

Regina Marxer

Lesen ist
mit den Augen sprechen...

vom Geweid zu den
Fühlern.



RM

331/500

Edition Eupalinos ∞

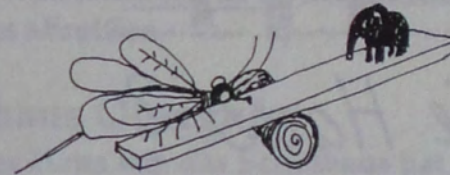
Regina Marxer

Kunst im bau

Schulhaus Obergufer, Triesenberg

Oktober 1994-1995

Lesen ist mit den Augen sprechen...



...Sondierungen

...Lernprozesse : Kunstprozesse

...Fragestellungen

...Vergleiche

"Was handelt,
sind die Baukörper selbst,
das Publikum ist gefangen
in ihren Labyrinthen, Abgründen, in ihrer
Dimension".

(J.E. Sennewald, in: G.B. Piranesi, Bilder von Orten und
Räumen)

Lernen = Vergleichen



H wie Haus ?

Frommenhaus : Schulhaus Obergufer

Der Unterschied zwischen der alten Bauweise und der neuen ist vielleicht wie der zwischen rein mündlicher Überlieferung und der Überlieferung, die seit Erfindung der Schrift möglich geworden ist.

Frommenhaus

In einem alten Haus lagert sich die Geschichte in vielen sichtbaren Schichten ab. Reparaturen, Anbauten, neue Installationen zeigen den Lauf der Zeit. In allen Räumen finden sich Spuren der früheren Bewohner. Zudem arbeitet die Natur dauernd am Haus. Der Hang hat es im Laufe der Jahrhunderte nach vorne gedrückt. Es hängt über. Der Holzwurm frißt sich durch die minderen Holzsorten. Es ist bewohnt von unzähligen kleinen Tieren und Insekten, die von ihm leben. Es ist zu einem Organismus geworden. Kein Haus, ein Haustier.

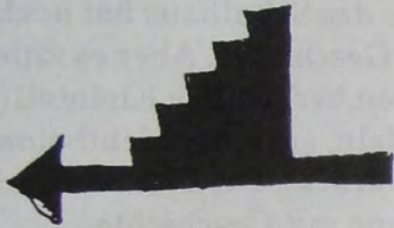
Das Haus, das ich bewohne, ist eines der letzten und ältesten Walserhäuser. Es ist 560 Jahre alt. Die Besitzer wollen es abreißen.

Schulhaus Obergufer

Ein neues Haus wie das Schulhaus hat noch nicht diese Ablagerungen von Geschichte. Aber es zitiert Geschichte in seinen Bauelementen herbei: Die Kleinteiligkeit der Fassade, die Schindeln, auch der Sichtbeton, der an seiner Oberfläche Holz abdrückt. Der Neubau erzählt die Geschichte vom Umgang mit Geschichte.

Erster Gedanke beim Anblick der Turnhalle: Man könnte bequem ein ganzes Haus hineinstellen. Das alte Walserhaus friedlich und trocken in der Turnhalle untergebracht und darum herum die Sportlerinnen und Sportler bei der Ausübung ihrer Bewegungen. Die Turnhalle hat eine Größe, die für mich schon in die Kategorie Landschaft (Umgebung) fällt.

Das Hineinsehen ist kein Hineinsehen, sondern eine Aussicht auf einen Innenraum. Ein riesiges Aquarium, belüftet und beleuchtet. Darin bewegen sich die Menschen wie kleine Fischlein. Der Eindruck, daß die Schule um die Turnhalle herum gebaut wurde, ist sehr stark. Wie früher ein Dorf um die Kirche herum gebaut wurde.



Gang - kumm gang - Zimmer -Treppen

Die Gänge

vor den Schulzimmern werden von den Kindern und von den LehrerInnen genutzt, um ihre Arbeiten aufzuhängen. Hier werden Lernprozesse dokumentiert. Die Klassen wuchern über ihr Schulzimmer hinaus. Im Gang entstehen Verbindungen des Lehrstoffs aus den verschiedenen Stufen und auch aus verschiedenen Zeiten. In dieses Gewucher greife ich nicht ein, sondern beobachte es und nehme es als Grundlage für meine Kunst.

Das Schulzimmer

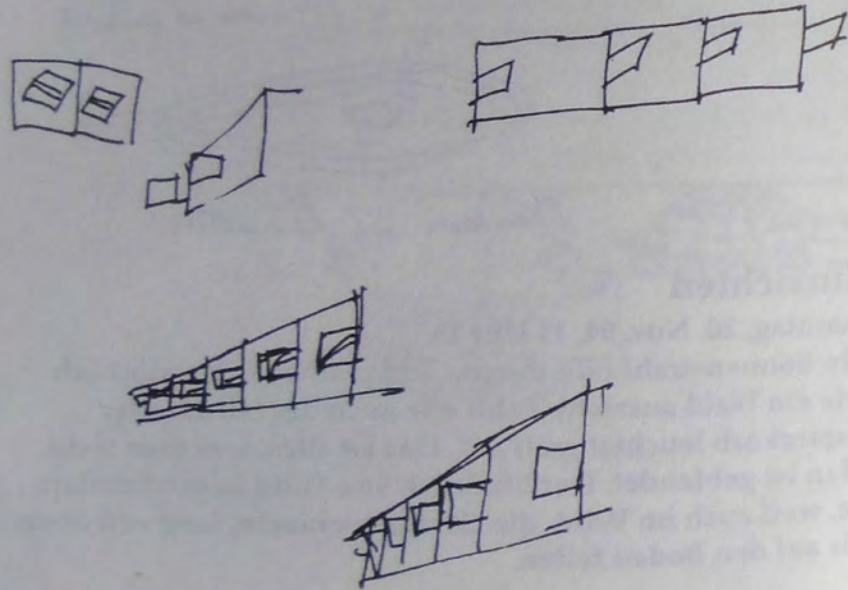
Das Schulzimmer ist eine Wucherung aus Lernstoff und Arbeiten der Kinder, die zeigen, wie sie sich diesen Stoff aneignen. Sie sehen bestimmten Installationen von Anna Opermann ähnlich. Sie sind ungeheuer detailfreudig und auf den 1. Blick unübersichtlich für nicht Eingeweihte. Aber die Kinder kennen sich sehr wohl aus in den Ablagerungen ihrer Lernprozesse. Zwischen Kunst machen und lernen scheint es optisch keinen grossen Unterschied zu geben.

Treppen

Das Schulsystem hat auch Stufen: Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe. Trotz gegenteiliger Bemühungen vieler Lehrerinnen und Lehrer werden die Treppenhäuser immer dominanter. Die Architektur gehorcht dem Gesetz von Druck und Gegendruck.

Tixerontkennung:
laut Xenon.
4 B

Bekennung,
Beleuchtung
Bewegung
Bemächtigungsung



Beleuchtung

Unverständlich, wieso trotz sonnigem Wetter, wunderbar-
rem Tageslichteinfall im Treppenhaus sämtliche Gang-
lichter dauernd brennen. Sieht aus wie eine Weihnachts-
beleuchtung, die man vergessen hat abzuschalten.

Das Tageslicht hat keine Chance.

Die proben wohl dauernd den Ernstfall hier - falls die
Sonne explodiert oder verlöscht...

Schattenlosigkeit

In der Schule gibt es keine Schatten mehr. Ausgemerzt
durch die ausgeklügelte Beleuchtungstechnik.

Akustik

Ich kann die Schüler hören über 2 Stockwerke in
meinem geschlossenen Zimmer.

Druckverhältnisse

Das Gewicht der Berge
Hangdruck - Leistungsdruck

Bauwerke, die stumm sind

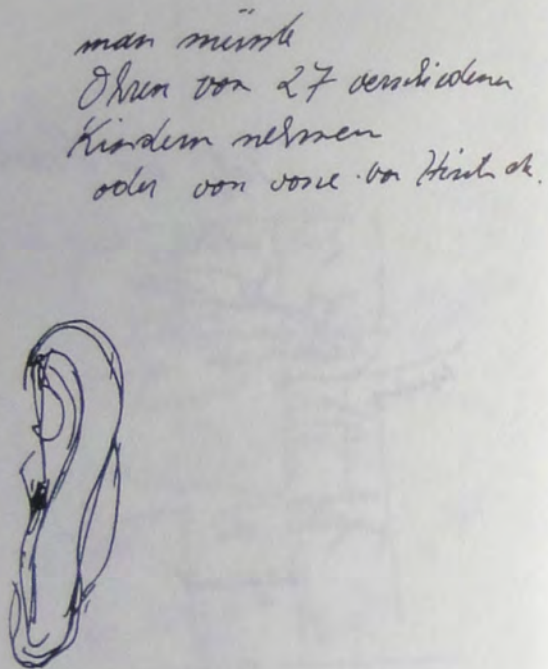
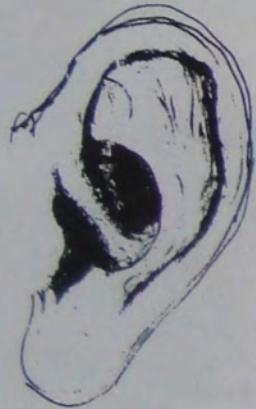
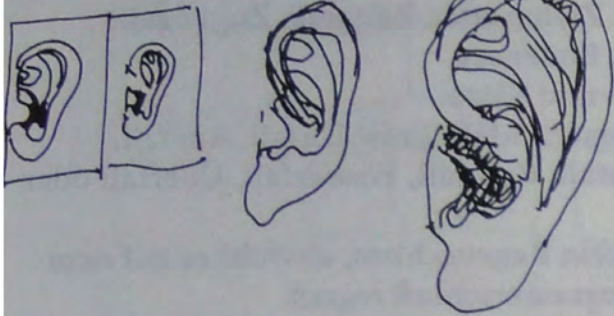
Bauwerke, die sprechen

Bauwerke, die singen (Vgl. Eupalinos von Paul Valéry)

Bauwerke, die lärmern, röhren, geschwätzig sind.

Gewalten, denen man keine Sprache gibt, haben die
Angewohnheit zu reden, wo und wann es ihnen beliebt.
Ihre Sprache. Da man die Gewalt des Berges, das Rutschen
des Hanges nicht am Bau sieht, macht sie sich sichtbar in
Rissen, zerreißt den Bau.

Ornament



man müsste
Ohren von 27 verschiedenen
Kindern nehmen
oder von vorne von Hint. ab.

Kurzangaben

zu den 5 Projekten und der Installation, bei denen Kinder und LehrerInnen direkt beteiligt waren:

1. Vom Hörensagen, von Ingo Ospelt, Schauspieler. Erzählen, Gesprochene Sprache, mündliche Überlieferung. 31. März 95, Theateraufführung in der Aula des Schulzentrums Obergufer. Das Stück ist von der Stadt Zürich angekauft worden.
2. Marco Schädler, Komponist. Komponieren mit Buchstaben, Bild und Ton. 1. - 30. Juni 95, Unterricht in 4 Klassen.
3. Markus Gsell, Musiker, Saxophon. Susanna Kranz-Reuteler, Rhythmik. Eva Wagner, Tanz. Rhythmisch-musikalische Beziehungen wahrnehmen. Hören und sehen. 18. - 22. September 95, Unterricht in 2 Klassen.
4. Eine feste Installation von mir. Herr Ehrengast, der Hirsch mit den sprechenden Augen. Ein Sender und ein Empfänger, akustisch. Eine Computerinstallation zum Spielen mit Sprache und Tönen. Ab Juni 95. Bleibt an der Schule zum Gebrauch für Lehrer und Kinder.
5. Eine Wandzeitung. Start 15. Februar 95